



EINRICHTUNGSKONZEPTION

Der städtischen Kindertagesstätte Die OststadtStrolche

Inhalt

Einleitung.....	2
1. Standortbeschreibung/ Lieblingsplätze.....	4
2. Raumkonzept.....	4
2.1. Raumkonzept Krippe	4
2.2. Raumkonzept Kindergarten	4
2.3 Außengelände	5
3. Plätze und Betreuungsformen.....	5
4. Öffnungszeiten	6
5. Schließzeiten.....	6
6. Bringen & Abholen	6
7. Unser Verständnis vom Kind	6
8. Unser pädagogischer Ansatz	6
8.1 Der Reggio – Ansatz	6
9. Unsere pädagogischen Schwerpunkte	7
9.1 Partizipation	7
9.2 Bewegung	8
9.3 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung	9
10. Institutioneller Kinderschutz	11
11. Sexualpädagogisches Konzept.....	14
12. Das letzte Kindergartenjahr.....	15
13. Das letzte Krippenjahr	16
14. Zusammenarbeit mit Eltern.....	16
15. Schlusswort.....	16

Einleitung

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns sehr, Ihnen die Konzeption der Kita „Die OststadtStrolche“ vorstellen zu können.

Die hier vorliegende Konzeption stellt eine Ergänzung zur grundlegenden verbindlichen Rahmenkonzeption der städtischen Kitas dar. Sie werden somit nicht alle Aspekte der pädagogischen Kitapraxis hier finden.

An dieser Stelle beschreiben wir unsere pädagogischen Schwerpunkte und zeigen Ihnen exemplarisch die damit verbundenen methodischen und didaktischen Umsetzungen auf.

Diese Hauskonzeption informiert Sie als Leser ausführlich und dient uns als Orientierung im Alltag mit den Kindern.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffen, dass wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben können.

Unsere Konzeption wird fortlaufend überarbeitet und weiterentwickelt.

Nach Teamabsprache wurde durchgängig die weibliche Sprachform verwendet.

Ihr Team von den OststadtStrolchen

Hundert Sprachen hat das Kind
Ein Kind ist aus hundert gemacht
Ein Kind hat hundert Sprachen
Hundert Hände
Hundert Gedanken
Hundert Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen.
Immer hundert Weisen
Zuzuhören, zu staunen und zu lieben
Hundert Weisen zu singen und zu verstehen
Hundert Welten
Zu erfinden
Hundert Welten zu träumen.
Ein Kind hat hundert Sprachen
Doch es werden ihm neunundneunzig geraubt.
Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom Körper.
Sie bringen ihm bei
Ohne Hände zu denken
Ohne Kopf zu handeln
Ohne Vergnügen zu verstehen
Ohne sprechen zuzuhören
Nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.
Sie sagen ihm, dass die Welt bereits entdeckt ist
Und von hundert Sprachen rauben sie ihm neunundneunzig.
Sie sagen ihm
Dass das Spielen und die Arbeit
Die Wirklichkeit und die Phantasie
Die Wissenschaft und die Vorstellungskraft
Der Himmel und die Erde
Die Vernunft und der Traum
Dinge sind, die nicht zusammengehören.
Sie sagen also, dass es die hundert Sprachen nicht gibt.
Das Kind sagt: „Aber es gibt sie doch!“

(Loris Malaguzzi, Reggio Emilia, 1985)

1. Standortbeschreibung/ Lieblingsplätze

Die Kindertagesstätte „Die OststadtStrolche“ befindet sich im Bezirk Oststadt. Die Kindertagesstätte liegt zentrumsnah mit guter Anbindung zum öffentlichen Nahverkehr. Wir teilen uns unser großes Außengelände mit dem Familienzentrum „Pustebume“, welches ebenfalls eine Einrichtung der Stadt Hildesheim ist.

In unmittelbarer Nähe befinden sich zwei Grundschulen und ein Gymnasium. Außerdem gibt es im Stadtteil ein Gemeinschaftshaus und die Parkanlage mit vielen Freizeitmöglichkeiten. Die Steingrube ist auch einer der Lieblingsplätze der Kinder, hier befindet sich ein großer Spielplatz, mit Spielgeräten für alle Altersstufen und eine weitläufige Grünfläche, zum Ball spielen oder picknicken.

Auch der Wald und die Innenstadt sind fußläufig zu erreichen.

2. Raumkonzept

Die Kindertagesstätte befindet sich in einem Altbau und verfügt somit über etliche zusätzliche kleinere Räume, welche sehr unterschiedlich genutzt werden. Unsere jüngsten Kinder sind im Hochparterre und im ebenerdigen Anbau untergebracht. Die Kindergartenkinder genießen das Leben, Lernen und Spielen auf einer gesamten Etage im ersten Stock

Jede Gruppe verfügt über einen separaten Raum, welcher als Bewegungs- und Schlafraum genutzt wird.

2.1. Raumkonzept Krippe

In unserer Krippe ist der Raum als „dritter Erzieher“ bewusst so gestaltet, dass er den Bedürfnissen von Kindern unter drei Jahren gerecht wird. Er bietet Geborgenheit, Orientierung und zugleich vielfältige Anregungen zur Eigenaktivität und Exploration. Klare Strukturen, wiedererkennbare Routinen und überschaubare Materialien unterstützen die Kinder dabei, sich sicher und selbstständig im Raum zu bewegen.

Verschiedene Funktionsbereiche – z. B. Rückzugsnischen, Bewegungslandschaften und kleine Forschungs- und Sinnesbereiche – ermöglichen es den Kindern, ihren Interessen nachzugehen und ihr Tempo selbst zu bestimmen. Natürliche Materialien, warme Farben und eine ruhige Atmosphäre fördern ein Gefühl von Sicherheit und laden zum Verweilen ein.

Besonderen Wert legen wir auf eine vorbereitete Umgebung, die sich flexibel an die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder anpasst. Die Raumgestaltung wird regelmäßig gemeinsam mit dem Team reflektiert und angepasst, um individuelle Lernprozesse optimal zu unterstützen.

2.2. Raumkonzept Kindergarten

Im Kindergarten verstehen wir den Raum als offenes Lernfeld, welcher Kinder inspiriert, herausfordert und vielfältige Ausdrucksformen ermöglicht. Die Räume sind so gestaltet, dass sie zum forschenden Lernen, zum kreativen Tun und zum sozialen Miteinander anregen. Transparenz, Licht, Ordnung und Zugänglichkeit der Materialien spielen eine zentrale Rolle.

Die Kinder finden klar strukturierte Funktionsbereiche vor, wie z. B. ein Atelier, eine Bau- und Konstruktionszone, eine Forscher- oder Entdeckerecke sowie gemütliche Rückzugsbereiche. Diese bieten ihnen Freiheit zur Entfaltung und zugleich Orientierung. Die Raumgestaltung wird fortlaufend

in den Bildungsprozess einbezogen – sie verändert sich mit den Projekten, den Ideen der Kinder und ihren aktuellen Interessen.

Wir legen großen Wert auf Ästhetik und Authentizität in der Umgebung. Sie ist nicht überladen, sondern mit Bedacht und gemeinsam mit den Kindern gestaltet. So erleben sie den Raum nicht nur als Kulisse, sondern als aktiven Mitgestalter ihres Alltags.

2.3 Außengelände

Die Kinder nutzen alle Bereiche unseres Außengeländes als Spiel- und Erfahrungsraum.

Im Außenbereich gibt es für unsere Kinder Kletter-, Schaukel- und Versteckmöglichkeiten, Hügel und Tunnel sowie unterschiedlich gestaltete Untergründe.

Es sind auch zwei Sandkästen und zahlreiches Sandspielzeug welches für Kinder zur freien Verfügung steht.

Für die Krippenkinder ist ein kleiner Bereich des Außengeländes bestimmt, welcher mit Spielgeräten (Vogelnestschaukel, Rutsche und Wippe) ausgestattet ist und zu bestimmten Zeiten auch nur von Ihnen genutzt wird. Natürlich dürfen auch alle anderen Kinder in dem Bereich spielen und umgekehrt dürfen die Krippenkinder auch den Rest des Außengeländes nutzen.

Wir nutzen unser Außengelände gemeinsam mit dem Familienzentrum Pustebume.

Die pädagogischen Fachkräfte verteilen sich gleichmäßig auf dem Außengelände, so dass ein Überblick über das gesamte Außengelände gewährleistet ist.

Das pädagogische Personal beider Einrichtungen achtet auf alle Kinder, die sich im Außengelände befinden.

Befinden sich einzelne Gruppen auf dem Außengelände, wird die Aufsichtspflicht durch das pädagogische Personal der jeweiligen Gruppe abgedeckt. Die Krippengruppen halten sich dann meist auch im vorderen Bereich auf.

Es wird darauf geachtet, dass Spielgeräte (große Rutsche, hinterer Kletterturm), welche nicht für Krippenkinder geeignet sind, von diesen auch nicht genutzt werden.

Umgekehrt wird auch darauf geachtet, dass die Spielgeräte, welche besonders für die U3 Kinder sind, auch von diesen genutzt werden können. Größere Kinder müssen hier dann vielleicht auf andere Spielgeräte ausweichen.

Werden die Kinder in der Spielphase auf dem Außengelände abgeholt, ist es zwingend erforderlich, dass die abzuholende Person einer pädagogischen Fachkraft Bescheid gibt. Die abzuholende Person und das Kind müssen sich aktiv verabschieden.

Für den Toilettengang melden sich die Kinder bei einer Fachkraft ab. Die zuständige Fachkraft entscheidet ob das Kind in der Lage ist den Gang allein zu bewältigen.

3. Plätze und Betreuungsformen

Unsere Kindertagesstätte bietet insgesamt 52 Betreuungsplätze an. Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt haben bei uns die Möglichkeit betreut zu werden.

Die Gruppen unterteilen sich in eine Kindergartengruppe und zwei Krippengruppen.

4. Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten sind im Detail im Kita Anmeldeportal ersichtlich.

[KitaAV - Hildesheim](#)

5. Schließzeiten

Die Schließzeiten sind in der Benutzungsordnung der städtischen Kindertagesstätten geregelt.

[Betreuungskosten | Kita, Familie und Co.](#)

6. Bringen & Abholen

Der Frühdienst von 07.00 - 08.00 Uhr findet im Gruppenraum der Eulen statt. Anschließend gehen die Kinder mit einer pädagogischen Fachkraft in ihre jeweiligen Gruppenräume. Die Kinder werden persönlich an eine Mitarbeiterin der Kita übergeben. Auch beim Abholen verabschieden sich die Kinder und Abholende aktiv von einer pädagogischen Fachkraft. Die Personen haben erkennbaren Sichtkontakt und bestätigen die Abholung eindeutig.

7. Unser Verständnis vom Kind

In unserer Einrichtung sehen wir das Kind als kompetenten, aktiven Konstrukteur seiner eigenen Bildung. Jedes Kind forscht, gestaltet und interpretiert die Welt auf vielfältige Weise. Lernen geschieht durch Projekte, in denen Neugier, eigenständiges Denken und kreative Ausdrucksformen (Sprache, Bild, Musik, Bewegung) im Mittelpunkt stehen.

Der soziale Dialog mit Gleichaltrigen, Eltern und Fachkräften unterstützt die Wissenskonstruktion und fördert partizipative Lernprozesse.

Unsere Umgebung wirkt als „dritter Erzieher“: sie bietet Materialien, Räume und eine atmosphärische Gestaltung, die Selbstständigkeit, Zusammenarbeit und ganzheitliches Lernen (motorische, sensorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung) stärkt.

Dokumentation, Reflexion und „Ich-Mappen“ machen Lernwege sichtbar und leiten individuelle Förder- und Lernarrangements.

Kinder werden aktiv in Entscheidungen rund um Projekte und Lernprozesse einbezogen.

**„In ihrem Recht sind alle Kinder gleich –
in seiner Entwicklung ist jedes Kind besonders!**

(Janusz Korczak)

8. Unser pädagogischer Ansatz

8.1 Der Reggio – Ansatz

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich am Reggio-Ansatz, einem Bildungsverständnis, das die Kinder als aktive Mitgestalter ihrer Lernprozesse begreift. Im Mittelpunkt steht das Bild vom kompetenten Kind, das von Geburt an neugierig ist, über vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten verfügt und in der Lage ist, sich seine Welt selbstbestimmt zu erschließen.

Wir verstehen Bildung als einen dialogischen, forschenden Prozess, in dem Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern als Bildungspartner*innen agieren. Projekte entstehen aus den Interessen der Kinder und werden gemeinsam weiterentwickelt – offen in Dauer, Richtung und Ergebnis. Unsere Rolle

als pädagogische Fachkräfte ist es, Impulse zu geben, Räume zu schaffen und Lernprozesse aufmerksam zu beobachten und zu dokumentieren.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Gestaltung der Umgebung („der Raum als dritter Erzieher“), die den Kindern vielfältige Anreize zur Auseinandersetzung mit sich selbst, mit anderen und mit ihrer Umwelt bietet. Materialien sind offen, anregend und fordern zur kreativen Nutzung heraus.

Dokumentation spielt in unserem Alltag eine zentrale Rolle. Sie macht Lernprozesse sichtbar, regt zur Reflexion an und würdigt die Gedanken und Ausdrucksweisen der Kinder. So entsteht ein lernendes Miteinander, das auf gegenseitigem Respekt, Vertrauen und echtem Interesse basiert.

9. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

9.1 Partizipation

Die Beteiligung der Kinder ist ein wichtiger Bestandteil des Reggio - Ansatzes und dient als Grundlage für das Handeln. Je nach Alter und Entwicklungsstand, bekommen die Kinder die Chance ihren Alltag mitzugestalten und eigene Entscheidungen zu treffen. Dabei erleben sie auch die Durchführung von Demokratisierungsprozessen, denn auch Abstimmungen welche die Gemeinschaft betreffen, werden gemeinsam durchgeführt.

Kinder die Freiheit haben ihre Persönlichkeit zu entdecken und zu entwickeln. Wir sehen uns dabei als Unterstützer und Begleiter.

Damit erfahren die Kinder ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung im Zusammenhang mit Bedürfnissen und Erfordernissen die eine Gemeinschaft formuliert. Durch diese Prozesse lernen die Kinder eigene Bedürfnisse und die Anderer wahrzunehmen und zu formulieren.

Folgende Regeln für das pädagogische Handeln sind dabei leitend:

1. *Prinzip: Information*

Die Kinder wissen, worum es bei der zu treffenden Entscheidung geht. Inhaltlich und thematisch ist ein Bezug zur kindlichen Lebenswelt und Erfahrungswelt vorhanden.

2. *Prinzip: Transparenz*

Die Kinder kennen die eingesetzten Methoden. Die Strukturen sind erläutert und ritualisiert.

3. *Prinzip: Freiwilligkeit*

Die Kinder entscheiden selbst, ob sie sich beteiligen wollen. Die Verantwortung für den Prozess tragen weiterhin die Erwachsenen. Sie unterstützen die Kinder eine angemessene Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln.

4. *Prinzip: Verlässlichkeit*

Die Fachkräfte sind Begleiter und lassen die Kinder im dem Prozess nicht alleine. Die Rechte der Kinder finden Beachtung. Entscheidungen werden zeitnah umgesetzt.

Prinzip: individuelle Begleitung

Die Kinder werden bei der Umsetzung ihres Rechtes auf Beteiligung aktiv unterstützt. Die Unterstützung ist individuell und von Kind zu Kind verschieden.

So setzen wir Partizipation in unserer Einrichtung um:

- Monatliche Kinderkonferenzen im Kindergarten.

- Spielorte werden grundsätzlich selbst bestimmt.
- Selbständiges auswählen der Speisen und deren Menge.
- Gemeinsamer Einkauf des Frühstücks.
- Mitwirkung bei der Speiseplangestaltung durch unterschiedliche Umsetzungen.
- Selbständige Entscheidung zum Mittagsschlaf.
- Täglicher Sitzkreis in der Krippe

Beschwerdemanagement

Beteiligung und Beschwerde gehört zusammen, ein Teil der Mitbestimmung ist es auch seine eigene Unzufriedenheit kundzutun, sich zu beschweren um damit eine positive Veränderung zu bewirken. Wir nehmen die Beschwerden der Kinder ernst, denn nur so kann Beteiligung stattfinden. Hinter dem Beschwerderecht der Kinder steht der Gedanke, dass bestimmte Bedürfnisse der Kinder unerfüllt sind. Kinder äußern ihre Unzufriedenheit nicht nur verbal, sondern auch durch ihr Verhalten, indem sie sich zurückziehen, verweigern, weinen oder wütend werden. Wir gehen auf alle Beschwerden ein, indem wir das Kind aktiv und entwicklungsgerecht mit ein beziehen.

Die Kinder werden stets ermuntert Beschwerden zu äußern. Jede Beschwerde wird unterschiedslos ernst genommen und gemeinsam mit dem Kind bearbeitet. Dabei achten wir auf eine transparente und angstfreie Kommunikation.

Das Kind hat stets die eigene Wahl, mit welcher pädagogischen Fachkraft es seine Beschwerde bearbeiten möchte. Auszubildende werden durch die Anleitungen begleitet.

Durch dieses Vorgehen erfahren die Kinder, dass Beschwerden oder Kritik positive Effekte für sich selbst oder die Gemeinschaft auslösen können. Sie erfahren aber auch, dass manche Situationen oder Umstände nicht oder nur bedingt geändert werden können.

9.2 Bewegung

Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Gerade im Kindesalter nimmt die Bewegung eine hohe Bedeutung ein, denn sie übernimmt viele Funktionen. Sie schafft einen Zusammenhang zwischen individuellen Lernprozessen und der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Kinder lernen sich und ihren Körper kennen, treten durch Bewegung in Kontakt mit ihrer Umwelt und anderen Kindern.

Der Kindergarten bietet den Kindern den Raum und die Zeit für Bewegung. Im Vordergrund stehen vor allem die Freude und der Spaß an Bewegung, um eine positive Grundeinstellung gegenüber Bewegung in Hinblick auf das Erwachsenenalter zu festigen. Dies entsteht besonders durch Erfolgserlebnisse, Lob und Anerkennung. Gerade im Zusammenspiel mit anderen Kindern lernen sie durch Nachahmung von Bewegung Gleichaltriger oder älterer Kinder und sammeln persönliche Erfahrungen. Durch das Ausprobieren, die Wiederholungen und die Variationen festigen sich die Bewegungsabläufe.

So wichtig wie die Bewegung und Anspannung ist auch die Ruhe und Entspannung. Unser Raumkonzept ist auf diese Bedürfnisse abgestimmt, indem jede Gruppe über einen Bewegungsraum verfügt und zusätzlich auch über Raum für Entspannung und Ruhe oder durch kleine Nischen in denen sich die Kinder zurückziehen können.

So setzen wir Bewegung in unserer Einrichtung um:

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit durch regelmäßige Bewegungsangebote, die sowohl in unseren Bewegungsräumen als auch dem Außengelände stattfinden, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Unsere Gruppenräume sind so strukturiert, dass jede Gruppe einen eigenen Bewegungsraum hat. So haben die Kinder jederzeit selbständig und ohne Anleitung die Möglichkeit diesen zu nutzen.

Aus dem Grund bieten wir den Kindern tagtäglich die Möglichkeit sich sowohl am Freispiel als auch an angeleiteten kindgerechten Angeboten teilzunehmen und sich auszuprobieren. Um vielfältige Angebote zu ermöglichen bieten wir unterschiedlichste Materialien, greifen die Ideen der Kinder mit auf und bringen als pädagogische Fachkräfte immer wieder neue Spielideen mit ein. Wichtig dabei ist uns, dass das ausgewählte Spielmaterial und Räume frei zugänglich sind. Die Kinder werden immer wieder animiert an den Angeboten teilzunehmen und sich auszuprobieren. Uns liegt es aber auch am Herzen die Kinder zu kleinen Bewegungen, wie das Treppensteigen, Spaziergehen oder Fahrzeugfahren, zu animieren und sie dabei zu unterstützen. Außerdem hat jede Gruppe einmal in der Woche einen Turntag. An diesem Tag gehen die Kinder, in Kleingruppen, in den großen Bewegungsraum. Hier werden gezielte Bewegungsangebote durchgeführt, aber auch freigespielt und getobt.

Jährlich haben wir eine Waldwoche, an denen die Gruppen eine ganze Woche täglich in den Wald gehen, um dort eine natürliche Bewegungslandschaft vorzufinden. Hier haben die Kinder die Möglichkeit auf Bäume zu klettern, Unebenen zu überwinden und Hügel zu erklimmen und runter zu rutschen. Der Wald bietet den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und ist deshalb ein wichtiger Bestandteil unseres Bewegungskonzeptes.

**„Die Grenzen meiner Sprache
bedeuten die Grenzen meiner Welt!“
(Ludwig Wittgenstein)**

9.3 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Sprache umgibt uns immer und überall, durch sie treten Kinder miteinander in Kontakt, bauen soziale Beziehungen auf und erschließen sich ihre Umwelt. Sprache ist eine wichtige Voraussetzung für die kognitive und soziale Entwicklung und ermöglicht so den Zugang zu Bildung. Sprache ist ein wichtiger Baustein um Chancengleichheit herzustellen. Durch Sprache lernen Kinder auf sich und ihre Bedürfnisse aufmerksam zu machen.

Für einen erfolgreichen Spracherwerb muss ein Kind die Sprache im Alltag in Verbindung mit Handlung und sinnlichen Erfahrungen erleben können. Kinder sind von Geburt an in der Lage Sprache wahrzunehmen, sie möchten Sprache lernen und bringen hierfür auch alle Voraussetzungen mit.

Das Raumkonzept, die Materialenauswahl und die pädagogische Begleitung schafft den Rahmen, um sprachlichen Fähigkeiten auszubauen und zu entwickeln. Durch die intensive Beziehungsgestaltung der Fachkraft zum Kind, wird ein Umfeld geschaffen, welches es dem Kind ermöglicht Vertrauen aufzubauen und in den Dialog zu treten. Die pädagogischen Fachkräfte achten bei der Interaktion mit den Kindern besonders auch ihre Sprache und sind somit Sprachvorbild. Sie begleiten ihre Handlungen, wann immer es möglich ist, mit Sprache, so dass die Kinder Handlungen mit Wörtern verknüpfen können. Sie stellen offene Fragen im Dialog mit dem Kind und führen ein Nachdenken und das Finden eigener Lösungen herbei.

Seit 2018 ist die alltagsintegrierte Sprachförderung und Bildung gesetzlich im Elementarbereich verankert. Daraus ergeben sich vier wesentliche Aufgaben, die die pädagogischen Kräfte zu erfüllen haben: Ermittlung und Dokumentation der Sprachkompetenz, individuelle und differenzierte alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung und jährliche Entwicklungsgespräche mit Eltern. (regionales Konzept des Jugendhilfeträgers)

Wir unterscheiden in unserer Einrichtung zwischen alltagsintegrierter Sprachbildung und Sprachförderung.

Sprachbildung findet bei uns immer statt und alle Kinder sind beteiligt, wie oben beschrieben, sind wir Sprachvorbild, schaffen ein Kommunikations- und Sprechanlässe und berücksichtigen die individuellen Interessen und Stärken der Kinder.

Sprachförderung hingegen richtet sich an die Kinder mit Bedarf und ist dafür gedacht Hilfestellungen zu geben und Chancengleichheit herzustellen. Sie ist beendet, wenn der angestrebte Entwicklungsschritt erreicht wurde.

Mit unseren Entwicklungsscreening EBD dokumentieren wir regelmäßig auch die Sprachentwicklung des Kind.

Jährliche Entwicklungsstandgespräche auch zum Sprachentwicklungsstand sind selbstverständlich.

Mit Eltern, deren Kinder im letzten Kindergartenjahr sind, führen wir zwischen Juni und September ein gesondertes Gespräch durch.

Bei Kindern mit einem Sprachförderbedarf, werden gemeinsame Ziele vereinbart und mindestens in der Kita werden dem Kind alltagsintegriert besondere Angebote durchgeführt.

So setzen wir Sprache in unserer Einrichtung um:

Im täglichen Ablauf gilt es verschiedene Elemente der alltagsintegrierten Sprachbildung umzusetzen. In jeder Gruppe täglich und freitags gemeinsam findet ein Morgenkreis statt. Besonders hier finden Elemente der Sprachbildung Raum und Zeit. Es werden u.a. Sing- und Fingerspiele durchgeführt, es finden Erzählrunden statt und Bilderbücher werden angeschaut.

Im Morgenkreis gibt es zwei Elemente, die besonders hervorzuheben sind, das ist zum einen der Bereich Bewegung und Sprache und zum anderen Musik und Sprache.

Musik und Singen fördert den Spaß an der Sprache. Wir integrieren Musik spielerisch in unseren Alltag und schaffen gleichzeitig auch Orientierung im Tagesablauf. Durch Lieder zum Aufräumen, Tischsprüche und Reime und Entspannungsmusik zum Einschlafen.

Auch Sprache und Bewegung sind ein fester Bestandteil unseres Alltags.

In unseren regelmäßigen Bewegungsangeboten begleiten wir unsere Handlungen sprachlich.

Durch Bewegung erschließen sich die Kinder ihre Umwelt und erweitern so ihren sprachlichen Horizont.

Ein weiteres Mittel sind unsere Ich- bzw. Erinnerungsmappen, über diese schaffen wir konkrete Sprachanlässe. Wir betrachten diese gemeinsam mit den Kindern und verbalisieren die Erinnerungen. Auch die Bilderbuchbetrachtung ist bei uns ein fester Bestandteil. Wir haben hierfür eine Bücherei eingerichtet, welche hierfür genutzt werden kann, aber auch täglich in den Gruppen werden Bilderbücher vorgelesen, bzw. nach dem HIT Konzept (Heidelberger Interaktionstraining) betrachtet und ausgewertet. Gemeinsam wird hier mit einem Kind in ruhiger Atmosphäre ein Buch betrachtet, die Kinder bestimmen selbständig das Tempo, blättern selbständig und es wird auf die Impulse des Kindes geachtet. Diese werden aufgegriffen und als Sprachanlässe genutzt. Zur eigenen Reflektion

werden vereinzelt Bilderbuchbetrachtungen auf Video festgehalten und das Verhalten der pädagogischen Fachkraft evaluiert.

10. Institutioneller Kinderschutz

Ein wichtiger Bestandteil unseres Konzeptes ist der institutionelle Kinderschutz, dieser soll im Vorfeld verhindern, dass es zu Gefährdungen, Übergriffen und Grenzverletzungen kommt. Bestandteil des präventiven Kinderschutzes ist das gesamte Gebäude und Außengelände.

Die Kita prüft mit einer Risikoanalyse jährlich im x. Quartal eines Kalenderjahres folgende Aspekte auf Sicherheit und Kinderschutz:

- Raumsituation / beobachtetes und unbeobachtetes spielen
- Außengelände
- Bring- und Abholsituationen
- Maßgaben für das Verhalten Dritter in der Kita
- Datenschutz
- Gefährliche Gegenstände / defekte Gegenstände
- Wahrung der Intimsphäre von Kinder

Die Prüfung wird dokumentiert und fortgeschrieben.

Darüber hinaus wird alle 3 Monate an einer Dienstbesprechung eine gemeinsame Begehung der Kindertagesstätte durchgeführt

Der institutionelle Kinderschutz verbindet verschiedene Bereiche und es bilden sich Schnittstellen zu anderen Teilen unserer pädagogischen Arbeit.

Ein Baustein ist der pädagogische Kinderschutz, dieser basiert auf der Gewährleistung der grundlegenden Rechte der Kinder. Ziel der Präventionsarbeit ist hier der Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes. Die Persönlichkeitsentwicklung unserer Kinder ist ein wichtiger Bestandteil des Kinderschutzes. Dieser findet sich in unserer partizipativen Haltung und Arbeit wieder.

Im Weiteren geht in der Risikoanalyse um strukturelle Themen, die die tägliche Arbeit mit den Kindern betreffen. Unser Gebäude und Außengelände wird regelmäßig von Fachleuten auf ihre Sicherheit überprüft. Gefährdungen werden in einer Gefährdungsbeurteilung erfasst und unsere Fachkräfte werden regelmäßig über die aktuellen gesetzlichen Bestimmungen belehrt.

So setzen wir den institutionellen Kinderschutz in unserer Kita um:

→ **Übergriffiges Verhalten von Fachkräften**

Das Inhalte und Verfahren sind in der Trägerverfügung zum institutionellem Kinderschutz „Kind im Blick“ der Stadt Hildesheim festgelegt. Die Inhalte dieser Verfügung werden einmal jährlich von jeder Fachkraft gelesen und sie sind Bestandteil der jährlichen konzeptionellen Diskussion im Team.

→ **Räume und Außengelände**

Kinder haben bei uns nach Absprache und Entwicklungsstand die Möglichkeit in Kleingruppen unbeaufsichtigt zu spielen. Eine Aufsichtsperson ist in Hörweite. Abgeschiedene Räume, wie

der Bewegungsraum oder das Bällebad dürfen nicht von Kindern allein bespielt werden. Auch im Treppenhaus oder auf dem Außengelände ist eine Aufsicht notwendig.

Auf dem Außengelände verteilt sich das pädagogische Personal, damit das gesamte Gelände im Blick ist.

→ **Betretten des Gebäudes durch externe Personen**

Unsere Kita wird ab 09.30 Uhr für den „Laufverkehr“ geschlossen. Kitafremde Personen müssen nun klingeln um in das Gebäude zu gelangen. Alle Personen, welche sich als Besucher oder mit Auftrag in der Kita befinden müssen sich auch bei geöffneter Tür anmelden (Hinweisschild am Eingang) Das Team wird umgehend informiert. Kinder werden dann nur beaufsichtigt in Spielbereiche gelassen.

Fallen uns fremde Personen auf dem oder vor dem Außengelände auf, werden diese durch die beobachtende Fachkraft nach dem Grund ihres Aufenthaltes gefragt.

Ab 13.30 Uhr wird die Tür wieder geöffnet, Grundsätzlich werden in den „offenen Zeiten“ alle Besucher welche nicht bekannt sind, durch die Fachkräfte angesprochen und befragt.

→ **Ausflüge, Fahrten und Übernachtungen**

Bei Ausflügen müssen sich die Kinder in Sichtweite aufhalten.

Im Vorfeld werden mit den Kindern die Regeln bei Ausflügen und Fahrten besprochen.

Bei Tagesausflügen erhalten die Kinder einheitliche Kopfbedeckungen oder Westen und einen Button mit Kontaktdaten der Kita.

Die Fachkräfte haben sich in der Vorbereitung mit möglichen Gefahrenquellen auseinandergesetzt und Strategien abgesprochen.

→ **Aufsicht**

Die Kinder unserer Kita sollen sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln, deshalb ist es unabdingbar, den Kindern Freiräume zu geben um ihnen die Möglichkeit zu geben ihren Bedürfnissen nach Bewegung, Erkundung und Eigenständigkeit nach zu kommen. Um mit Risiken und Gefahren umzugehen und darauf reagieren zu können, müssen Kinder lernen damit umzugehen. Unsere Aufgabe ist es hierbei pädagogische Gesichtspunkte gegen Sicherheitsaspekte abwägen. Um für unsere Kita das erforderliche Maß an Aufsicht festzulegen, haben wir alle Bereiche analysiert und Standards entwickelt.

Handlungsleitend sind dabei drei Säulen: Informieren, Überwachen und Eingreifen.

Das heißt, dass die Kinder über mögliche Gefahrenquellen und Risiken aufgeklärt werden und Handlungsweisen mit den Kindern erarbeitet werden. Die Überwachung der Kinder ist von vielen verschiedenen Faktoren abhängig. Maßgeblich ist der Entwicklungsstand der Kinder, die Gefährlichkeit der Aktivität, die Gruppengröße und die örtlichen und räumlichen Begebenheiten. Ein weiterer Punkt ist unsere Eingriffspflicht. Bringen Kinder sich oder andere Kinder in Gefahr, welche ihnen oder anderen Schaden könnte so ist ein Eingreifen der pädagogischen Fachkraft notwendig. Kinder werden über die Gefahren aufgeklärt und es muss Abhilfe geschaffen werden.

Die Aufsicht in unserer Kita ist somit kein Lernprozess, sie ist stets veränder- und verhandelbar. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass U3 Kinder grundsätzlich ständig beaufsichtigt werden, Kinder nicht alleine in den Bewegungsraum und das Bällebad in der 3. Etage dürfen. Der Keller

nur mit einer pädagogischen Fachkraft betreten werden darf und der Flur und das Außengelände nur nach Absprache von den Kindergartenkindern genutzt wird darf.

→ **Wickeln**

Wickeln ist ein sehr intimer und sensibler Vorgang. Zu Beginn der Eingewöhnung wickeln die pädagogischen Fachkräfte im Beisein der Eltern und erst nach einer gewissen Zeit der Eingewöhnung. Nach und nach übernimmt die pädagogische Fachkraft. Im Rahmen unserer partizipativen Haltung haben die Kinder auch die Möglichkeit sich auszusuchen vom wem sie gewickelt werden möchten. Neue Kolleginnen und Auszubildende, wickeln erst nachdem sich ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft entwickelt hat. Auszubildende frühestens jedoch nach 3 Wochen, dann liegt es im Ermessen der Anleitung ob diese es dem/ der Auszubildenden zutraut und natürlich in dem Wunsch des Kindes.

→ **Essen & Trinken**

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit frei zu entscheiden, was und wieviel sie essen. Die Kinder können sich selbständig ihr Essen auftun. Natürlich unterstützen wir die Kinder bei diesem Prozess und auch hier achten wir im Rahmen des Kinderschutzes auf ein angemessenes Essverhalten. Sollte es hier zu Problemen kommen, arbeiten wir eng mit den Eltern zusammen. Die Kinder haben zum Essen ausreichend Zeit und können in ihrem individuellen Tempo ihre Mahlzeiten einnehmen.

Das Frühstück wird bei uns im „rollenden“ Verfahren eingenommen. Das Essen wird gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und in Buffetform auf den Tischen angerichtet. Hierbei achten wir auf ein reichhaltiges, ausgewogenes Angebot.

→ **Schlafen**

Im Krippenbereich haben die Kinder nach dem Mittagessen die Möglichkeit einen Mittagsschlaf zu machen. Wir bieten dies allen Kindern an und die Kinder entscheiden ob sie das Angebot annehmen möchten. Die Kinder können mit in den Schlafrum kommen und sich in ihrem Bett ausruhen, möchten sie wieder aufstehen, können die Kinder wieder in den Gruppenraum gehen. Wir unterstützen die Kinder hier in ihren individuellen Bedürfnissen.

Möchte ein Kind nicht in den Schlafrum oder hält es keinen Mittagsschlaf mehr können die Kinder im Gruppenraum spielen.

→ **Nähe und Distanz**

Der Umgang mit Nähe ist ein Bestandteil professioneller Beziehungsarbeit. Wichtig ist uns hierbei ein vertrauensvolles Beziehungsverhältnis, das Wissen um die kindliche Individualität, die verschiedenen Entwicklungsstufen und die eigene Haltung. Um dies zu gewährleisten, tauschen wir uns regelmäßig an unseren Teambesprechungen aus und reflektieren unser pädagogisches Handeln. Beobachten wir bei einer Kollegin ein Verhalten, welches wir nicht einordnen können, so sprechen wir diese an und klären die Situation. Im Rahmen unseres Kinderschutzkonzeptes sind wir verpflichtet übergriffiges Verhalten anzuzeigen.

Beim Umgang mit Nähe und Distanz achten wir auf die jeweiligen Entwicklungsstufen, wir achten darauf die Wünsche des Kindes nach Nähe, Schutz und Sicherheit zu befriedigen und gleichzeitig die Autonomie der Kinder zu fördern und zu unterstützen.

Kinder werden, bei uns, wenn sie es möchten zum Trösten in den (auf den) Arm genommen. Möchten Kinder bei einer pädagogischen Fachkraft auf den Schoß, so kann dies für einen kurzen Zeitraum erfolgen. Dies sollte sich aber nicht über einen längeren Zeitraum hinziehen. Kinder dürfen uns nicht küssen, weder auf die Wange noch auf den Mund. Umgekehrt gilt natürlich das Gleiche. Merken wir, dass ein Kind ständig unsere Nähe sucht, ermutigen wir das Kind sich aktiv mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Wir stellen Situationen her, in denen das Kind freispielen kann. Wir bleiben in der Nähe und versuchen so eine sichere Basis zu bilden. Kommt es jedoch zu wiederholten Grenzüberschreitungen holen wir uns Hilfe im Team und beziehen die Eltern mit ein.

Kose- und Spitznamen werden bei und grundsätzlich nicht verwendet. Dem Kind aus der Familie bekannte Abkürzungen des Namens können gebraucht werden, wenn das Kind dies ausdrücklich bejaht. Bei sehr jungen Krippenkindern geschieht das in Absprache mit den Eltern.

Wir befinden uns in einem ständigen Spannungsfeld zwischen Bindungs- und Explorationsverhalten. Unsere Aufgabe ist es eine stabile Bindung aufzubauen, damit die Kinder ihre Umgebung sicher selbstständig erkunden können.

Wir sind den Kindern emotional zugewandt, wahren aber eine gewisse Distanz, damit die Beziehung nicht zu tief wird.

11. Sexualpädagogisches Konzept

Grundlage unserer sexualpädagogischen Erziehung ist es, das Selbstvertrauen, das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl der Kinder zu unterstützen, zu stärken und ihr selbstbestimmtes Handeln zu fördern. Kinder sind dann gestärkt, „Nein“ zu sagen und können sich etwas besser vor möglichen Grenzüberschreitungen schützen. Unser sexualpädagogisches Konzept gibt ~~uns~~ Sicherheit und Orientierung im Umgang mit kindlicher Sexualität, es fördert die altersgerechte und persönlichkeitsbildende Sexualentwicklung des Kindes, es dient als präventive Maßnahme um sexuelle Grenzverletzungen und Übergriffe zu verhindern und einen fachlichen Umgang zu gewährleisten.

Das Konzept besteht aus verschiedenen Bausteinen, welche ineinander übergehen und aufeinander aufbauen.

Zum einen ist es die fachliche Auseinandersetzung und das Wissen um die kindliche Sexualität. Das Team hat den selben fachlichen Wissenstand und überprüft einmal jährlich die Umsetzung und den Kenntnisstand.

Sexualerziehung umfasst für uns folgende Kernaspekte und deren Umsetzung:

Selbstbestimmung und Grenzen: die Kinder werden darin gestärkt, unterstützt und sensibilisiert, selbst zu entscheiden, was sie möchten und was nicht. Dafür setzen wir Bücher, Rollenspiele und Gesprächskreise ein. Die regen zum Nachdenken, auseinandersetzen und zum Dialog an. Bei den Krippenkindern werden auch nonverbale Dialogformen besonders sensibel beachtet. Körperkontakt ist bedürfnisorientiert und geht vom Kind aus.

Diversität und Geschlechterrollen: Wir schaffen den Kindern eine Umgebung, welche frei von stereotypen Rollenbildern ist. Die Raumgestaltung ist nicht in stereotype unterteilt und wir achten in unserem Sprachgebrauch darauf geschlechtsspezifische Zuordnungen zu vermeiden. Die selbst Kinder dürfen sich in stereotypen Spielformen ausprobieren.

Sachwissen: Konkrete Fragen werden altersgerecht und umfassend beantwortet. Die methodische Herangehensweise wird im jeweiligen Team abgesprochen und individuell geplant. Dies kann in Form von Büchern geschehen, Angeboten oder auch Projektwochen. Räume können umgestaltet werden und Kooperationspartner eingeladen werden.

Spielmöglichkeiten: Die Kinder kennen die verabredeten Regeln für Rollenspiele oder körperliche Erkundungen. Diese sind jederzeit möglich. Im Außenbereich der Kita achten die Fachkräfte auf die Wahrung der Persönlichkeitsrechte durch unbeteiligte Dritte.

Regeln für „Doktorspiele“ und andere Handlungen kindlicher Erkundung:

- Die Hosen/ Röcke bleiben an.
- Nichts wird in Körperöffnungen gesteckt.
- „Selbstbefriedigung“ nur in einem geschützten Raum.
- Es muss unter den Kindern Einvernehmung herrschen.

Sprache: Kinder lernen die Benennung ihrer Körperteile und werden darin unterstützt, diese frei zu benennen. Es werden grundsätzlich keine Verniedlichungen und kulturell gefärbte Ausdrücke verwendet.

Wickelsituationen: Die Kinder entscheiden selbst, wer sie wickelt und ob Zuschauer gestattet sind.

12. Das letzte Kindergartenjahr

Unsere angehenden Schulkinder erleben in ihrem letzten Kindergartenjahr ein ganz besonderes Programm. Die Kinder können sich so auf ihren neuen Lebensabschnitt vorbereiten und den Kontakt untereinander intensivieren. Die Kinder können sich in ihrem letzten Jahr als „die Großen“ fühlen und ihr Selbstvertrauen wird so gestärkt.

Gemeinsam mit den Vorschulkindern planen wir ihr letztes Jahr.

Es gibt immer wieder Materialien im Raum, die nur für die „Vorschulstrolche“ bestimmt sind. Mit den Vorschulkindern werden zusätzliche Angebote und Exkursionen durchgeführt, an denen nur sie teilnehmen.

Mögliche Exkursionen und Aktivitäten können sein:

- Vorschulecke mit Heften, Übungsblättern, Schulranzen etc.
- Der Rollenspielbereich wird entsprechend des aktuellen Themas gestaltet.
- Themenwoche Verkehrserziehung.
- Themenwoche Brandschutz.
- Themenwoche 1. Hilfe.
- Verschiedene Exkursionen.
- Kennenlernen der Schulen im Einzugsgebiet.
- Übernachtung am Ende des Kitajahres.
- Naturwissenschaftliche Themen.

13. Das letzte Krippenjahr

Um den Krippenkindern den Übergang in den Kindergarten so leicht wie möglich zu machen, gibt es bei uns im letzten Krippenjahr verschiedene Angebote und Aktionen, damit die Kinder die Fuchsgruppe schon kennen lernen können und der die Kinder auf den Wechsel in den Kindergarten vorbereitet. Dazu gehören gemeinsame Aktionstage, ab April/ Mai wöchentliche Besuche bei den Füchsen und ein Kennenlernnachmittag. Unter dem pädagogischen Personal findet ein Austausch statt, damit eine optimale Vorbereitung stattfinden kann.

Am letzten Tag ziehen die Krippenkinder symbolisch in den Kindergarten um, die Wechselsachen und das Bild an der Garderobe wird umgehängt. Eine Verabschiedung findet gemeinsam mit den Kindern, die in die Schule kommen, am letzten Kitatag statt.

14. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ein besonderes Anliegen. Wir sehen die Eltern, als Partner an unserer Seite, deshalb ist uns ein regelmäßiger Austausch wichtig.

Neben den jährlichen Entwicklungsgesprächen finden bei uns regelmäßig Elternaktionen statt:

Zwei Mal jährlich ein Elternnachmittag. Dieser wird gemeinsam mit den Kindern vorbereitet. Die Eltern können diesen Nachmittag gemeinsam mit ihren Kindern erleben und es werden verschiedene Angebote durchgeführt. Die pädagogischen Fachkräfte können sich in lockerer Atmosphäre mit den Eltern austauschen und auf Augenhöhe miteinander in Kontakt treten.

Einmal jährlich findet unser Adventsnachmittag statt, dieser wird ähnlich wie die Elternnachmittage durchgeführt nur, dass dieser im ganzen Haus stattfindet und die Angebote auf alle Gruppen verteilt sind.

Einmal im Jahr veranstalten wir ein Sommerfest oder ein Herbstfest.

Im September findet die Elternbeiratswahl statt. Der Elternbeirat trifft sich ca. 2 x im Jahr. Hier werden alle kitarelevanten Themen besprochen und der Elternbeirat hat die Möglichkeit mit zu planen und aktiv mit zu planen z.B. am Sommerfest.

Elternvertreter stehen für ihre jeweiligen Gruppen und Vertreten die Interessen der Elternschaft.

15. Schlusswort

Eine gelungene pädagogische Arbeit in der Kita setzt voraus, dass das ganze Team ein gemeinsames Bildungsverständnis entwickelt. Uns ist bewusst, dass dies auch ein fortlaufender Prozess ist.

Dazu gehören für uns Fallsupervision, Planungsgespräche, Fortbildungen und Konzeptionsarbeit.

Vor allem aber auch der Mut, neue Wege zu beschreiten, Dinge auszuprobieren, zu verwerfen oder zu verstetigen.

Die vorliegende Hauskonzeption ist unser Gerüst dieser gemeinsamen Bestrebungen. Eine pädagogische Überprüfung und Fortschreibung erfolgt jährlich. Themen der Fortschreibung werden gemeinsam beschlossen und die Festlegungen zusammen erarbeitet.

Eine Mitwirkung des Elternbeirates ist für uns selbstverständlich.